

Christian Döring / Kurt Drawert / Beate Tröger (Hrsg.)

Literarischer März 24 / 2025

Leonce-und-Lena-Preis

Wolfgang-Weyrauch-Förderpreise

Mit Gedichten von

Sandra Burkhardt, Carla Cerda,
Charlotte Florack, Ozan Zakariya Keskinkilic,
Franziska Ostermann, Leo Pinke,
Ana Tcheishvili, Liv Thastum und
Lilith Tiefenbacher

„quirquir“
– was war das?

In Zusammenarbeit mit der Stadt Darmstadt

axel dielmann – verlag

Kommanditgesellschaft in Frankfurt am Main

Inhalt

Christian Döring: Vorwort	9
Impressionen von der Preisverleihung	14
Sandra Burkhardt	19
Gemeine Gotik	20
Kapitel 1	20
Kapitel 2	22
Kapitel 3	24
Kapitel 4	26
Kapitel 5	29
Carl, Johanna	33
und jeden satz gebären wir neu	34
in deiner hohlen hand	35
im schiffsbauch schaukelten wir	36
zwischen zwei atemzügen zur blauen stunde	38
der weiße flügel	39
für lenke rothman	40
verzweiflung	41
watch stop repeat erase yourself	42
mit fiebernden fingern	43
dramaturgin oder dolmetscherin	44
Giro la moneda / i és la lluna.	45
spielzeitpausenblues	46

Carla Cerda	47
lethe	48
21.03.2024 21:07	48
26.03.2024 20:29	49
28.03.2024 21:09	50
14.04.2024 21:34	51
07.05.2024 10:45	52
05.06.2024 11:21	53
09.07.2024 22:03	54
09.09.2024 11:32	55
 Charlotte Florack	 57
luftaufnahmen	58
ich trage immer ein insekt mit	63
am morgen ein fenster zu reparieren	64
ich möchte etwas verwerde	65
also alles nachcolorieren sogar die igelstacheln	66
wenn die tram funkt beim anhalten weiß ich	67
strophen 1 – 3	68
 Ozan Zakariya Kesinkilic	 71
U8	72
zoo	73
ah viyana viyana olalı	74
standort: siegessäule	75
postkarte von abul abbas aus dem exil	76
das elefantenhaus	77
tagespunkt eins: die entführung aus dem serail	78
tagespunkt zwei: nachts ins museum	79
tagespunkt drei: die rache	80
tripolis in berlin, 1927	81
brief an harun ar-rashid oder: abul abbas rechnet ab	82

Franziska Ostermann	83
kann an deinen Fühlern die Welt nicht verstehen;	84
Phagenlaute: An den Spitzen	85
an lauten Umrundungen mit dem rechten Fuß;	86
an verschiedenen Dingen habe ich nach dir gesucht:	87
an den Flächen deiner Hände	88
kalter Dampf am Screen drückt milchig/	89
in hohle Sekunden Tunnel kratzen,	90
ein verschlüsseltes Gefäß;	91
düster; ich sitze	92
manchmal weiß ich nicht:	93
einen Raum aufschlagen;	94
einen Korridor brechen,	95
 Leo Pinke	 97
Echolot	98
Schimmer, schwarz	103
Wolkenstudie. Februarwind.	109
Barzaz, Sacré-cœur	113
Für eine Möwe Ende Juni	114
Greta Morgane	117
 Ana Tcheishvili	 119
*** Wer schlafend oder vermisst gemeldet wird,	120
*** Die Mütter in meiner Familie legten Ostereier,	121
*** Weiße Wäsche trocknet auf dem Bildschirm ...	122
*** Manche Diktatoren sind harmlos.	123
*** Es ist wieder Juli,	124
*** Wenn die Wimpern wachsen, brennen die Augenlider.	125
*** Kurz vor einem Hustenanfall verstecken sich ...	126
*** Vorsicht, in dieser Auflage des Pilzführers sind ...	127
*** Mein eigener Husten weckt mich.	128
*** Der Wettersprecher stottert im Radio,	129

Liv Thastum	131
Jammerbugt	132
es beginnt mit einem riss,	133
unsere schritte sind nur småskridt	134
die verwitterung ist sichtbar.	135
wir stehen auf der spitze des kalkfelsens.	137
jeder tag beginnt mit einer neuen in mich einschreibung.	138
wenn das gewebe der felsen senkrecht verläuft,	139
es ist eine überzeichnung.	140
es gletschert.	141
es gluckst sich.	142
in meiner bewegung	143
wir laufen und laufen.	144
 Lilith Tiefenbacher	 145
Familienbild in sechs Akten 1 – VI	146
Aus dem Logbuch, in das zwei hineinschrieben	153
Aus dem Logbuch: Verortungen	154
Aus dem Logbuch: Schlafversuche	155
Kartenkunde: zwei sein	156
Porträt eines Jungen	157
Aus dem Logbuch: Gruselgeschichten	158
tragen wir die Tauben	159
 Lektorat	 161
 Moderatorin und Jury	 163
 Leonce-und-Lena-Preis 1968–2023	 167

Vorwort

von Christian Döring

„Ein Tag ohne Lektüre eines Gedichts
ist ein verlorener Tag.“

Michael Krüger

Schon im ersten Buch seiner viel gerühmten und wenig gelesenen *Essais* staunt mitten im 16. Jahrhundert der skeptische Selbstdenker Michel de Montaigne angesichts höchster Seltsamkeit: „Wir haben wesentlich mehr Dichter als Deuter und Kritiker der Dichtkunst. Sie zu betreiben ist leichter, als sie zu verstehn. Auf der niedrigen Stufe kann man sie nach Machart und Einhaltung der Maße beurteilen; die unermesslich gute ... steht über aller Richtigkeit und Regel.“ Denn, so beschreibt er sie, poetische Schönheit gleicht dem gleißenden Blitzstrahl und entflammt Begeisterung.

Wie stand es nun um die Dichtenden und Richtenden in Darmstadt, wo die „Literatur zuhause ist“, so der enthusiastische Oberbürgermeister in seiner Begrüßung, wie sind die Deutenden fündig geworden auf der Suche nach blitzend begeisternder Schönheit poetischer Sprache?

Am 21. März, kurz nach Frühlingsanfang und am von der UNESCO ausgerufenen Festtag der Poesie kamen sie wieder zur lyrischen Biennale nach Darmstadt. Zehn Nominierte, alle mit der Gewissheit, aus 463 Bewerbungen ausgewählt worden zu sein zur Teilnahme am „bedeutendsten Nachwuchswettbewerb deutschsprachiger Dichtung“, vorprämiiert also; eine erste Auszeichnung und Anlass zu ausgelassener Geselligkeit zum Kennenlernen bei Weinprobe und italienischen Köstlichkeiten, bevor es mit nervöser Anspannung am nächsten Vormittag um 9 Uhr im ehemaligen Kraftwerk Centralstation mit der

Auslosungstombola endlich beginnen durfte – gute sechs Stunden „Dichtkunst“ live, begleitet von ihren „Deutern“, und alle zusammen durften sich gut moderiert fühlen.

Ein Blick zurück: Im Veranstaltungsjahr 2023 hatten wir einen „rätselhaften Rückgang“ an Bewerbungen (240) zu vermelden nach Jahren gleichbleibend offenkundig hoher Attraktivität bei einem Pegelstand des lyrischen Schaffens, der so hoch war wie auch in diesem Jahr. War die Diagnose richtig, dass der „Literarische März“ mit seiner Ausschreibung und seinen Reglements den Anschluss an eine sich immer weiter zersplittende Gegenwart verloren hatte? Offenkundig nicht.

Gleichwohl war die veranstaltende Wissenschaftsstadt Darmstadt mit ihrem engagierten Kulturamt so klug beraten, die gesellschaftliche „Diversifizierung“ in Jury und Vorjury sich spiegeln zu lassen. Die fünfköpfige Jury wurde vollständig neu besetzt: mit dem Literaturwissenschaftler und Münchener Lehrstuhlinhaber Frieder Ammon; dem Leonce-und-Lena-Preisträger von 2019, Yevgeniy Breyger, der in der Ukraine geboren seit 1999 in Deutschland und nun in Wien lebt, lehrt und schreibt; mit Dagmara Kraus, die in Wroclaw, Polen geboren wurde und als mehrfach geehrte Autorin und Übersetzerin in Strasbourg lebt und in den USA lehrt; mit der in Berlin lebenden und vielfach ausgezeichneten Autorin und ebenfalls lehrenden Nadja Küchenmeister, von der bislang vier Gedichtbände erschienen sind; mit Alexander Schnickmann, der mit dem wiederum letzten Leonce-und-Lena-Preis 2023 geehrt wurde und dessen erstes Buch *requiem* im vergangenen Jahr erschienen ist. Und künftig soll, das gehört zu den neuen Statuten, der Gewinn des Leonce-und-Lena-Preises mit einem Sitz in der Jury beim nächsten Wettbewerb verbunden sein. Eine diversifizierende Bereicherung also in jeder Hinsicht.

Neues Mitglied des auswählenden Lektorats und in den Jahren zuvor vieljährige professionelle Beobachterin und Moderatorin ist die Literaturkritikerin Beate Tröger geworden. Zusammen mit Christian Döring und Kurt Drawert, bewährt urteilsstreng und vielstimmig, hat diese Vorjury aus den Tausenden Gedichten der nicht vor 1989 Geborenen, bei maximal 12 Gedichten pro Bewerbung, ausgewählt, so wie es das Reglement von Anbeginn dieses seit 1979 traditionsreichen Wettbewerbs vorschreibt.

Eloquent und empathisch auslegende „Deutung“, historisch ausgreifende poetologische Gelehrsamkeit, Kenntnis der enorm vielfältigen deutschsprachigen Lyrik, der Rückgriff auf eigenes Schreiben im Wissen um „Machart“ und „Maße“, detailfreudige und selbstaufklärende Gespräche, kurzum, kritische Distanz und die lebendige Erfahrung eigener Autorschaft im Rollentausch – all das hat die vorgetragene Lyrik erhellt und dieser eher die Übereinstimmung als die Konfrontation suchende Werkstattcharakter macht die Attraktivität für das neugierige, konzentriert mitlesende und mithörende Darmstädter Publikum im Saal aus. Regisseurin dieser Jury-Premiere war Nicola Steiner, erfahrene Fernsehmoderatorin und Leiterin des Literaturhauses Zürich, die erstmals nach Darmstadt eingeladen war und ebenfalls bravourös der Aufgabe nachkam, die vielfältigen Stimmen zu resümieren und die Gespräche zu ordnen.

Es waren, so wie noch jedes Mal, ungemein vielfältige Entwürfe von Gegenwartslyrik, die von den zehn Eingeladenen vorgetragen wurden – wobei es immer wieder überrascht, wie Sprechweisen die vorgetragenen Gedichte modulieren können.

Zum Abschluss dieses 24. Wettbewerbs war es Oberbürgermeister Hanno Benz, der die mit Spannung erwarteten laudatierenden Begründungen der Jury verlesen und die Urkunden samt „kleiner monetärer Anerkennung“ unter lautstarkem Applaus überreichen konnte – an Sandra Burkhardt für den mit 8000 Euro dotierten Leonce-und-Lena-Preis und an Ana Tcheishvili sowie Ozan Zakariya Keskinkılıç für die je mit 4000 Euro dotierten Wolfgang-Weyrauch-Förderpreise. Wir gratulieren.

Sandra Burkhardt (Jahrgang 1992) ist längst bekannt, 2016 mit dem Preis für Lyrik beim Berliner Open Mike ausgezeichnet, kennen wir das Debüt von 2016, *Wer A sagt*, und *Fragmente einer echten Ikone. Petrarca Variationen* aus dem Jahr 2024. In prosapoetischen Bögen schwingt Sprache, formbewusst und mit Konstruktionslust am Ornament geschult. Ihr mit Sprachbegeisterung vorgetragener Text *Gemeine Gotik* hat die beglückte Jury überwältigt und herausgefordert, mit seiner Poetologie, mit Traktathaftem, mit Klangkomposition, mit seinen barocken und arabischen Elementen, mit virtuosem Rückgriff auf den römischen Universalgelehrten Varro und dessen Untersuchung der lateinischen Sprache.

„Erst, wenn alles freigelegt ist, kann das Ich die Welt betreten. Ein Ich, das immer wieder aufs Neue zweitausend Jahre Tradition durchmisst, um sich selbst zu erbauen, einen Bogen zu schlagen, Spitzbögen, Spritzbögen, zwei Flügel und ein Mittelschiff – das sich fortschreibt in einem fantastischen Zeichenspiel und in sein verlassenes Zentrum zurückfließt. Der Leonce-und-Lena-Preis des Jahres 2025 geht an Sandra Burkhardt für einen poetologischen Zauber* und Augur*innenspruch, für Wildes und Sakrales, grandiose Gelehrsamkeit, überspringenden Humor und die endgültige Beantwortung der Frage, was denn nun eigentlich queer heißt. 'Das Lektüre-Ergebnis liegt nun vor', und so wird die Welt geschaffen, lustvoll, gotisch, neu-neu-gotisch.“

Ana Tcheishvili (Jahrgang 1993) aus Tbilissi, die in Deutschland lebt, hat im Jahr 2024 ihren ersten Gedichtband, *Der Tote ist nicht von uns*, vorgestellt. Der Titel deutet an, was ihre in Darmstadt vorgetragenen Gedichte durchzieht; in einem sehr eigenwilligen Ton, unmittelbar und anschaulich, finden Irrwitz und Absurdität ungeheuren Ausmaßes zu einer Sprache, die sich selbst befragt und ihre Leerstellen freigibt: „Er hat keinen Namen, damit man nicht traurig wird, wenn er stirbt“. Traumatische Gewalt, Bedrohung und Machtverhältnisse finden so bei Ana Theishvili zu kraftvoll beeindruckenden und archetypischen Bildern, geschöpft aus der Fülle ihrer schon von den Großmüttern ererbten Erfahrungen.

Die Jury hat für die Gedichte von Ana Tcheishvili ihre Preisvergabe begründet:

„Den Wolfgang-Weyrauch Förderpreis 2025 verleiht die Wissenschaftsstadt Darmstadt einer Autorin, die auf einzigartige Weise das Unsagbare und Unheimliche zur Sprache bringt. In ihren Gedichten sind „die Bilder verkehrt“, in der Waschmaschine wohnen jetzt Fische, und kein Stuhl hat eine Lehne. Sie bricht das scheinbar Vertraute in seine unvertrauten Einzelteile, macht es dadurch erkennbar und verfremdet es zugleich. Diese eindrucksvolle Stimme fordert uns alle existenziell heraus. Man vergisst sie nicht mehr.“

Ozan Zakariya Keskinkılıç (Jahrgang 1989) hat sich mit seinem 2022 erschienenen Gedichtband *Prinzenbad* bei uns bekannt gemacht. In seinen Gedichten sind wir Abul Abbas begegnet, dem berühmten Elefanten aus dem 9. Jahrhundert, den der Kalif von Bagdad Karl dem Großen geschenkt hat. Eine so wunderliche wie poetisch ergiebige Idee. Ein trauriger Elefant erlebt in sinnlich prallem Sound der Gegenwart ein surreales Berlin in queerer und sprachübergreifender Szenerie. Bei Ozan Zakariya Keskinkılıç verbindet sich in melodischer Gedichtsprache Pop von Prince mit herrlichem Türkisch, Tradition und Moderne, Historie und muslimisch migrantische Gegenwart verschränken sich und machen Sarkasmus und Kritik dabei unüberhörbar.

Bei Ozan Zakariya Keskinkılıç hat die Jury ihre Vergabe dieses weiteren Förderpreises begründet:

„Den Wolfgang-Weyrauch-Förderpreis verleiht die Wissenschaftsstadt Darmstadt für einen Gedichtzyklus, der seinen Ausgang im urbanen Berlin von heute nimmt und über Umwege gewitzt, anspielungsreich und provokant einen Bogen spannt ins 9. Jahrhundert. Figuren der Gegenwart spiegeln sich in einem mittelalterlichen Elefanten und navigieren mit ihm mehrsprachig zwischen den Lücken der Landkarte.“

Die lyrischen Institutionen im deutschsprachigen Raum arbeiten immer intensiver zusammen – so waren in diesem Jahr auch wieder die Vertreter der Kooperationspartner aus Berlin und München anwesend. Und schönster Tradition folgend, werden im Berliner *Haus für Poesie* von Dagmara Kraus und im Münchener *Lyrik Kabinett* von Christian Döring die preisgekrönten Entdeckungen des „Jahrgangs 2025“ vorgestellt.

Schließlich freuen wir uns, dass unsere Anthologie, die sich über die Jahre wie ein kleines „who is who“ der deutschsprachigen Lyrik liest, im kleinen, aber feinen axel dielmann – verlag in Frankfurt eine neue Verlagsheimat gefunden hat.

Bevor Sie sich nun den „Dichtenden“ des diesjährigen Literarischen März widmen, rufen wir Ihnen schon jetzt zu: Stichtag Ende März 2027, wenn Darmstadt zur nächsten lyrischen Biennale einlädt. Eröffnungsrede des Oberbürgermeisters Hanno Benz

Impressionen von der Preisverleihung



Eröffnungsrede des Oberbürgermeisters Hanno Benz



Die Nominierten des Literarischen März 2025